Ich möchte Kameramann werden...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

richtete er seinen Farbfilm auf Sensation und Nervenkitzel aus. Nichts Positiveres läßt sich von «Blood of the Vampire» (1958, Henry Cass), dem mexikanischen «El Vampiro» (1958, Harold Darley) und «Brides of Dracula» (1960, Terence Fisher) sagen. Neuerdings hat sich der Franzose Roger Vadim des Stoffes angenommen; sein Film «... et mourir de plaisir» ist bis anhin in der Schweiz noch nicht gezeigt worden.

*

Der Vergleich vorstehender Bestandesaufnahme mit Murnaus Film macht es uns leicht, einen Schluß zu ziehen. Während bei Murnau anhand eines Spukstoffes versucht wird, die geistige Verfassung einer Zeit, nämlich der Nachkriegszeit und der anbrechenden Tyrannenherrschaft, einzufangen, geht es den übrigen Herstellern von Vampir-Filmen lediglich um die kommerzielle Anpreisung eines Gruselstoffes, der immer dann eine Hochblüte erlebt, wenn eine wirtschaftliche oder kriegerische Bedrohung die Menschen in erhöhte Reizbarkeit versetzt.
Bedenklich erscheint uns aber auch, daß mit christlichen Motiven, wie Kruzifix, Rosenkranz und Weihwasser, zur Steigerung der Spannung in der Bekämpfung der Vampire umgegangen wird, nämlich deshalb, weil diesen religiösen Gegenständen die Kraft eines Zaubermittels zugeschrieben wird. Zugegeben, sie sind Bestandteil der alten Vampir-Legende, aber durch die Art, wie sie in diesen Filmen verwendet werden, laufen sie Gefahr, bei einem Teil des Filmpublikums ebenfalls in das Reich der Legende und Zauberei verwiesen zu werden.
Seit der ersten Behandlung des Vampir-Themas ist eine kontinuierlich absteigende Linie zu verfolgen. Damit ist aus einem Mythos, einem dunklen, blutrünstigen Mythos allerdings, eine bloße Spekulation geworden, die nur darauf ausgeht, Angst und Schrecken zu verbreiten — oder auch Kopfschütteln und Gelächter. Nach Murnaus Film ist ein glaubwürdiger Mythos erloschen.

Ernest Prodolliet ©

Literatur: Eine zusammenhängende Darstellung des Themas ist bis jetzt nicht geschrieben worden. Wertvolle Angaben über den Gruselfilm und die Science-Fiction vermitteln «Le Fantastique au cinéma» von Michel Laclos und «Images de la Science-Fiction» von Jacques Siclier (Collection 7e Art). Mehr zur allgemeinen Information dienen «Dämonische Leinwand» von Lotte H. Eisner und besonders «Von Caligari bis Hitler» von Siegfried Kracauer.

Ich möchte Kameramann werden ...

Wir bekamen in letzter Zeit mehrmals Anfragen von Schülern, die vor der Berufswahl stehen und nun gerne wissen möchten, was für eine Ausbildung ein Kameramann durchmachen muß. Herr E. Berna, der Chefoperateur der Praesens-Film in Zürich, dem wir die Frage vorgelegt haben, meinte, daß es vor allem wichtig ist, zuerst eine Photographenlehre zu absolvieren. Er rät den angehenden Kamerakünstlern, erst anschließend zu versuchen, in der

Filmindustrie unterzukommen. Dort beginnt dann die eigentliche Ausbildung als Kameramann, was wiederum eine langwierige Lehrzeit bedeutet. Hoffentlich lassen sich unsere jungen Filmbegeisterten durch diese mühevolle Ausbildung nicht abschrecken. Es wird sein wie in jedem Beruf: der Idealismus muß sich auch hier in einem nüchternen Alltag und hartem Einsatz bewähren!

Forderung nach Pauschaleinheit des Film-Auswertungsrechtes

Der Dachverband der Urheberrechtsnutzer, eine schweizerische Vereinigung der an der Nutzung von Urheberrechten interessierten Verbände und Organisationen, tagte am 24. Oktober 1960 in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Rechtsanwalt Dr. Th. Kern (Zollikon). Nach Anhörung eines orientierenden Referates von Dr. O. Düby (Zürich), Generalsekretär des internationalen Filmproduzenten-Verbandes, über das in Revision befindliche internationale Film-Urheberrecht, verlangte die Versammlung zuhanden der zuständigen internationalen und nationalen Behörden im Interesse aller Beteiligten die Gewährleistung der Einheit der Verwertung des Filmrechts und die Vermeidung jeder weitern Aufsplitterung in zahllose gesondert gehandelte Teilrechte. Ferner nahm sie Stellung zu einem Entwurf für ein völkerrechtliches Übereinkommen über die dem Urheberrecht benachbarten Rechte (sogenannte Leistungsschutz- oder Nachbarrechte), das zu den Autorenrechten hinzukommende weitere Rechte zugunsten der ausübenden Künstler, der Schallplattenfabrikanten und der Fernseh- und Radio-Sendegesellschaften, vorsieht.

Bibliographie

Karl Heinrich, Bibliographie Film und Jugend, Frankfurt/Main, Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung, 1959, 269 Seiten, DM 10.–.
«Den Anstoß zur vorliegenden Bibliographie gaben die Erfahrungen, die der Verfasser bei der Vorbereitung einer experimentellen Studie über das Problem der Filmwirkung machen konnte. Bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigte sich nämlich, daß eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten ohne ausreichende Berücksichtigung bereits vorliegender Forschungsergebnisse abgefaßt worden war.» Mit dieser Bemerkung kennzeichnet der Verfasser der vorliegenden Literaturzusammenstellung eine typische Situation im Gebiet der Filmwissenschaft. Das liegt nicht zuletzt daran, daß Universitäten und andere Forschungsstätten sich bisher noch nicht genügend des Films angenommen haben. Um so dankbarer nehmen wir diese umfangreiche Bibliographie über das Sachgebiet «Psychologie und Pädagogik des Films» entgegen. Sie umfaßt die deutsche und anderssprachige Literatur, die zu diesem Thema bis Anfang 1958 erschienen ist, und zwar aufgeteilt in fünfzehn Sachgruppen. Ein Verzeichnis der ausgewerteten Sammelwerke und Zeitschriften, ein Sach- und Namenregister sowie ein Verzeichnis der erwähnten Filme beweisen Gründlichkeit und Dienstwillen des Verfassers. Wir können ihm dazu aufrichtig gratulieren. Natürlich wird man sich bei der Benutzung der angegebenen Quellen auf Enttäuschungen gefaßt machen müssen, sind doch manche von ihnen von geringem wissenschaftlichem Wert. Aber beim jetzigen Stand der Erforschung dieses Gebietes konnte hier nur schwer eine qualitative Auswahl getroffen werden. Vielleicht, daß wir sie auf Grund dieser Vorarbeit in den nächsten Jahren erwarten dürfen!